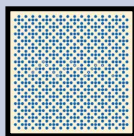




Squarepusher

Be Up A Hello (Warp Records)

Fünf Jahre nach „Damogen Furies“ veröffentlicht Tom Jenkinson alias Squarepusher wieder einen neuen Longplayer – und präsentiert sich dabei in bester Spiellaune. Die Beats sprudeln aus allen Richtungen, die Breaks funkeln dazwischen, die Synthies springen im Dreieck. Die Tracks klingen dabei vernünftig-elegant („Oberlove“), laden in überbordender Breakbeat-Manier auf den Dancefloor ein („Nervelevers“), flippen verspult aus („Speedcrank“) oder fühlen sich auch mal etwas düster an („Vortrag“). Jenkinson hat für „Be Up A Hello“ wieder seine digitale und analoge Hardware, mit der er in den 90ern arbeitete und mit der er seinen Trademark-Sound kreierte, ausgepackt und weitestgehend auf aktuelle Tools und Software verzichtet. Als ob das noch einen zusätzlichen Energieschub gegeben hat, gib er sich hier hemmungslos, ekstatisch, kreativ und aufgeweckt. Macht viel Spaß. **10 Dieter Horny**



Dots And Pearls 6 (Cocoon)

Cocoon Recordings startet das Jahr 2020 mit der sechsten Ausgabe seiner „Dots And Pearls“ betitel-

ten Compilation-Serie feinsten Auslese. Sven Vath und das Team um ihn herum stellen hier wieder einmal acht wunderbare Club-Tracks bereit, deren Zuordnung von groovigen, bassgetriebenen Minimal-House-Stücken über Trance-induzierendem Techno bis hin zu hypnotischen 909-Grooves in klassischer Neunziger-Nostalgie reicht. Die erste Platte startet auf der A-Seite mit Eduardo De La Calle und seinem abgedrehten Track „I'm Losing My Mind“ noch relativ harmlos. Fabes „Call Of Origin“ setzt sodann auf einen groovigeren und melodischeren Ansatz, ehe die B-Seite dank dem Hamburger Duo Adana Twins einen nicht zu unterschätzen den Punch landet. Auf der zweiten Platte reihen sich die musikalischen Häppchen aneinander, wie an einem 5-Sterne-Buffet: Sowohl Michael Klein als auch Rico Puestel zeigen sich im schweißtreibenden Peaktime-Modus, während die Flipside mit Radu Dracul „Spectrae“ vielleicht den Track der Compilation hervorbringt, ein psychedelischer Trip, der einen großartigen Breakbeat-Breakdown mit unterschwelligen Acid-Mustern kombiniert und den Zuhörer durch die warmen Pads bis nach Hause schweben lässt. Der Closing-Track „Magic Talk“ knüpft hier bravurös an, indem er die kollektive Euphorie noch einmal Revue passieren lässt. Insgesamt eine alles abfordernde, wie auch gleichermaßen verträumte Zusammenstellung, die derzeit ihresgleichen sucht. **10 Master J**



Jo Goes Hunting Front Row (Backseat)

Einmal weniger Bassline-Schichtungen, dafür mehr Gesang und organische Instru-

mental-Parts. Jo Goes Hunting kommen aus den Niederlanden und stehen für einen Mix aus organischen und elektronischen Soundstrukturen. Synths verschmelzen mit der weich-prägnanten Stimme Jimmi Jo Huntings, der nicht nur der singende Drummer der Crew „Jo Goes Hunting“ ist, sondern auch gleichzeitig ihr Produzent. Er lebt in Rotterdam und hat sich seine Musikerwählerisch zusammengesucht. Ihr neuer Longplayer ist eine avantgardistische Melange, die eindeutig von modern-experimenteller Musik beeinflusst wurde. Soundelemente von Electronica, Indipop und R'n'B bereichern die Klangsprache der niederländischen Band. Diverse Beats pulsieren förmlich unter oder auch mal über den Vocal-Lines von Jimmi. Alle Nummern sind mit einer ästhetischen Finesse produziert worden und die kreativen Energien fließen förmlich durch „Front Row“. Hin und wieder streuen Jo Go Hunting verspielte Grooves mit ein, die sie dann wieder in melancholischen Tiefensphären versickern lassen. Ein kleines Alleinstellungsmerkmal hat „Computa“, in dem Rap-Geflüte einen neuen Impuls setzt. Insgesamt ist das Release eine extravagante Produktion und von Neudenkenden aufgenommen. **7 Hanna**

Move D & Benjamin Brunn Let's Call It A Day (Smallville)

„Let's Call It A Day“ ist ein Re-Release und erschien erstmals 2006 auf Bine Music. Im frisch eröffneten Hamburger Smallville-Recordshop lief



das Album damals rauf und runter und ein Jahr später, als David alias Move D und Benjamin anlässlich eines Gigs im Pudel im Laden vorbeischaute, erzählten

sie, dass es aus der Albumsession weiteres Material gibt, das dann schließlich auf drei Releases verteilt auf Smallville erschien: das Album „Songs From The Beehive“ sowie die beiden EPs „New Horizon“ und „Honey“. Und da „Let's Call It A Day“ damals nicht auf Vinyl erschien, gibt es nun eine neu gemasterte Vinyl-Version – natürlich mit neuem Artwork von Stefan Marx. Dem Album selbst merkt man sein Alter nicht an, es klingt fresh, zeitgemäß und abwechslungsreich. Hier vereinen sich Ambientklänge in Endlosschleife, die sich mal meditativ, mal trippig geben, schwerelos in einer Echokammer schwirren, die Dub-angehaucht durch den Kosmos schweben, bedächtig vor sich hin schnarren, bezirrend knistern oder das große Ganze beschwören. Wunderbar. **10 Grobi Neumann**



Sick Music 2020 (Hospital Records)

Dass Tony Colman und Hospital die unangefochtenen Könige im Jungle sind, ist keine wirklich neue oder überraschende Sache. Und dass sich auch im noch frischen Jahrzehnt eher nichts daran ändern wird, meißelt das Londoner Drumandbass-Label mit der ersten Compilation des Jahres auch mal eben mit links in Stein. Vollgepackt mit 25 frischen Tunes und nicht minder frischen Remixen von Artists wie Kings Of The Rollers, Inja, Grafix, Nu:Tone,

S.P.Y., Serum, Loxy & Ink, Whiney oder Logistics (um nur einige zu nennen), bleiben hier weder Augen trocken, noch Erwartungen unbefriedigt. Inhaltlich, dass lassen schon die vertretenen Artists vermuten, stellt sich Hospital 2020 wieder mehr als breit auf und qualitativ liegt die Messlatte wieder mal durch die Bank weg richtig weit oben.

10 Feindsoul



SONO 20 Years (Sone Music)

Ohne jeden Zweifel ist das Hamburger-Trio SONO eine konstante Größe in der elektronischen Musikszene und das schon seit 20 Jahren. Wie passend, dass sie genau 2020 diesen runden Geburtstag zelebrieren können. Anlässlich ihres Jubiläums releast das Trio nun ein Best-Of-Album mit all ihren Singles, dass einen bunten Stimmungsmix verspricht. Die Hamburger bewegen sich vor allem stilistisch in Electronica- und Synthiepop-Gefilden. Ihr Sound ist allerdings stark von Techno und House geprägt, sodass in ihren Tracks spannende Beatstrukturen hörbar werden. Alle Nummern werden von der warm-weichen Stimme des Sängers Lennart A. Salomons dominiert und changieren mit eingängigen Melodien. Hier und da schnurren die Synth-Elemente, darüber fliegen Piano-Pattern und groovende Basslines umrahmen das Ganze. Alle Nummern sind sehr melodisch gehalten, teilweise driften sie in tonale Melancholie ab, und werden dann wieder von klanglicher Coolness beschlichen. Insgesamt ein Album mit Tiefgang, Statements und vor allem einer sich immer treu gebliebenen SONO-Soundhandschrift. Hoch sollt ihr leben SONO-Boys. **8 Hanna**

Afrodyssey Orchestra Under The Sun (Altercat)



Was sich im Bereich Techno und House Mitte der 80er bis Mitte 90er als ein sprudelnder Quell von Inspiration und neuen technischen Möglichkeiten ergab, stellt dieses sechsköpfige Kollektiv aus Griechenland in der heutigen Moderne für das Umfeld an Afrobeats, Psychedelia und Jazz dar. Sehr experimentell gehen die unterschiedlichen Stile miteinander um und reißen den Hörer vom ersten Stück an mit. Tragend ist dabei das Rhythmusgeflecht sowie das wegweisende Saxophonspiel. Teilweise erinnern die Tracks an den afrikanischen Großmeister Fela Kuti („Paco Sery Jam“) und entwickeln eine enorme Tiefe („Three Tigers & Three Baby Tigers“). Auf die

multiinstrumentale Tour in 2020 können wir uns freuen. **9 Cars10.Becker**

Alex Puddu Discotheque (Schema)



Der Blaxploitation Retrogott gibt sich wieder einmal die Ehre. Doch dieses Mal nicht nur im Funk- und Soul-Outfit, sondern auch auf dem großen weiten Feld der Diskothek. Produziert in Dänemark, startet das Album mit „You Are My Fire“ im modern-poppigen Daft-Punk-Stil mit funky Basslines und zierlichen Bläserätzen. Das läuft rund, melodisch, dennoch etwas zu glatt (Streicher), wenn man die sonstigen Kanten im bisherigen Schaffen ins Kalkül zieht. So auch bei den folgenden Titeln, bei denen der Gesang von Gene Robinson Jr. eindeutig

die Szenerie dominiert. Erst als er sich auf älteres Terrain zurückzieht („Fight Together“, „Love Affair“, „Nightflight“, „Back Against The Wall“) kann er seine Stärken ausspielen und überzeugt letztendlich, auch wenn er insgesamt etwas unter seinen Möglichkeiten bleibt. **7 Cars10.Becker**

Andy Smith Presents Reach Up Disco Wonderland Volume 2 (BBE)



Das zweite Installment des South London Soul Train Residents aus Peckham. Andy bringt uns neue Discotunes, vergessene Schätzchen und Remixe aus den Bereichen Boogie, Dancefloor & 2-Step Soul, Funk und 70er House. Die Höhepunkte kommen von und mit The Armanda Orchestra

(„For The Love Of Money“ – im Original der O'Jays bereits auf Vol. 1 zu finden), The New Jersey Connection („Love Don't Come Easy“), Claudia Berry („Sweet Dynamite“), Will Sessions & Amp Fiddler mit dickem Bassline oder der soulige Jazz-Disco-Funk von Gregg Diamond („Star Cruiser“). Die zweite CD featurt die meisten Titel als unmixed Versions. Danke für diesen coolen Retro-trip! **7 Cars10.Becker**

Arandel InBach (InFin Music)



Von den vielen Komponisten der klassischen Musik ist Johann Sebastian Bach einer derer, die heutzutage besonders große Aufmerksamkeit im Kreise zeitgenössischer und elektronischer Interpreten genießt. Francesco Tristano z.

B. widmete dem Barockkomponisten ein Album, ebenso wie Vikingur Ólafsson. Marc Romboy interpretierte Bach in der Kölner Philharmonie und nun ist es der mysteriöse InFin-Act Arandel, der Bach auf der Agenda hat und ihn hier neu interpretiert. So mutieren das Oeuvre in rhythmisch wippende Abfahrten, chorale Einsätze poppen auf, Chanson-artige Passagen blühen auf, elektronische Eigentümlichkeiten verlustieren sich, Akkordfolgen positionieren sich – alles sehr eindrucksvoll, kraftvoll und besonders. „Bach ist Techno“, sagte Romboy und damit hat er nicht unrecht. **9 Ludwig van Beethoven**

Chris Maico Schmidt Automation (BluFin)



Seit 1995 legt er professionell

auf, seit 1992 ist er auch als Producer tätig und 2016 gründete er sein Label „Evoasonic Records“ zu dem gleichnamigen Internet-Radiosender, der Electronic Dance Music sendet: Chris Maico Schmidt. Sein neuer Longplayer ist Beweis für seine jahrelange Erfahrung im Producer-Business, sodass ihm ein komplexes und raffiniertes Release gelungen ist. Fast alle Nummern sind für den Dancefloor gemacht und besitzen, trotz ihrer unterschiedlichen Soundenergie, eine musikalische Dramaturgie, die zusammen eben „Automation“ ergibt. Das Album hat eine leichte 70er-Jahre-Synthiepop-Note und einen Touch Oldschool, das mit hitzigen Beats spielt. Das melodisch-würzige Werk von Schmidt hat einen sehr groovigen Charakter. Mit „Vocalization“ offenbart Schmidt auch seine houseige Seite und lässt seine Produktion umso schwingender leuchten. Ein Album, das Freude beim Hören bereitet.

7 Hanna